

Backnanger Stadtgeschichte

Römisches Gebäude bei Maubach



Ausgrabungsbild
Südwestecke mit Türschwelle

Bronzezeit und Eisenzeit im Raum Backnang



Gewandnadeln



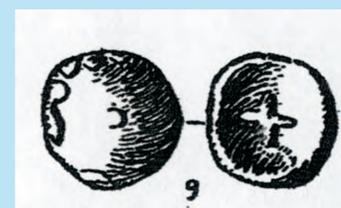
Glasarmreifen



Gewandnadel
aus Strümpfelbach



Keltische Münzen
(Regenbogenschüsselchen)



Keltische Münze
aus Backnang

Aus der Bronzezeit liegt aus dem Raum Backnang nur ein Fund vor. 1991 wurde nördlich von Strümpfelbach eine mittelbronzezeitliche Gewandnadel durch Hans Berner aus Großbottwar aufgefunden. Aus der Eisenzeit ("Keltenzeit") gibt es auch nur wenige Zeugnisse. Aus der Hallstattzeit (750-450 v. Chr.), der frühen Eisenzeit gibt es Grabhügel bei Rielingshausen, beim Frümeßhof und bei Waldrems. In Burgstetten-Erbstetten wurde 1949 beim Bau eines Wasserbehälters zwei Skelettgräber aus der Hallstattzeit angetroffen. Gefunden wurden ein Bronze-Halsreif, 2 Bronze-Armringe, eine bronzene Nadel und eine Fußzierfibel. bei der Ausgrabung des dem römischen Gebäudes bei Maubach wurde ein Bruchstück eines keltischen Glasarmreifs entdeckt. Um 1910 wurde in Backnang ein Regenbogenschüsselchen gefunden (Fundstelle unbekannt !).

Altsteinzeit - Mittelsteinzeit - Jungsteinzeit Funde aus Backnang



Magdalenien



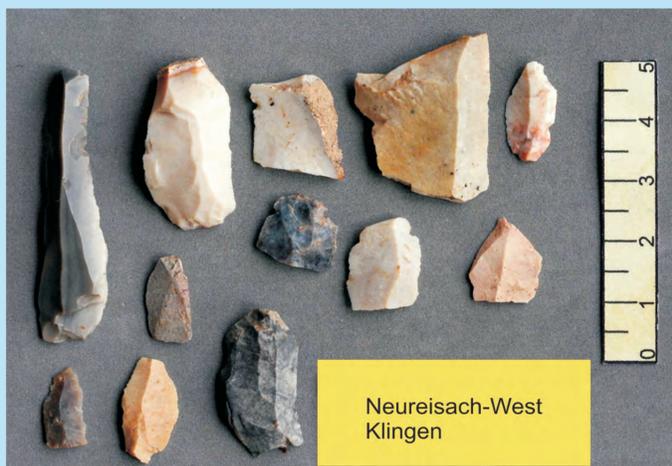
Klingen

Lerchenäcker
Spätpaläolith.

Altsteinzeit



Neureisach-West
Kerne



Neureisach-West
Klingen

Mittelsteinzeit



Hammeraxt

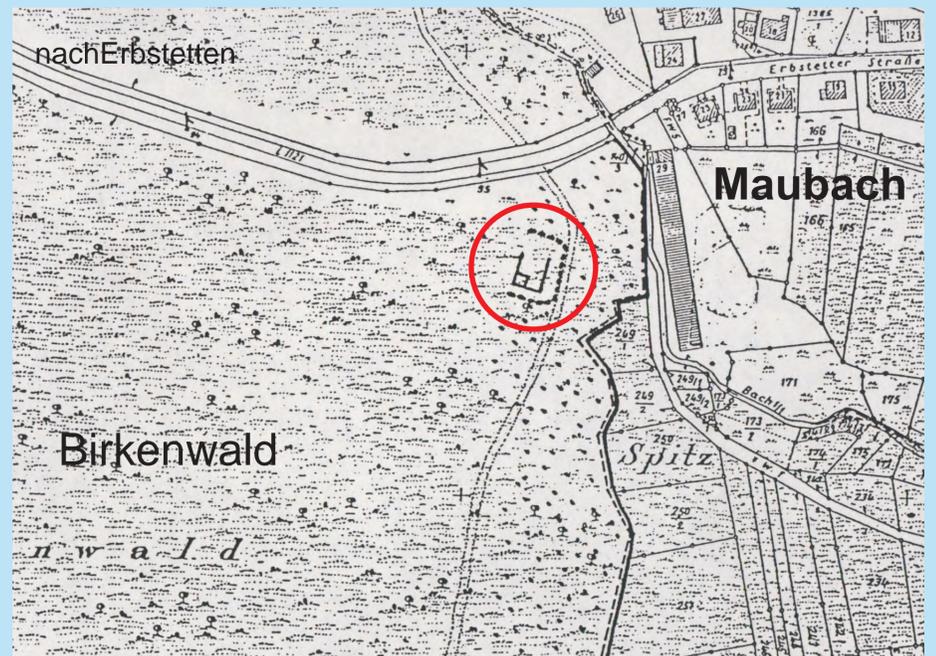
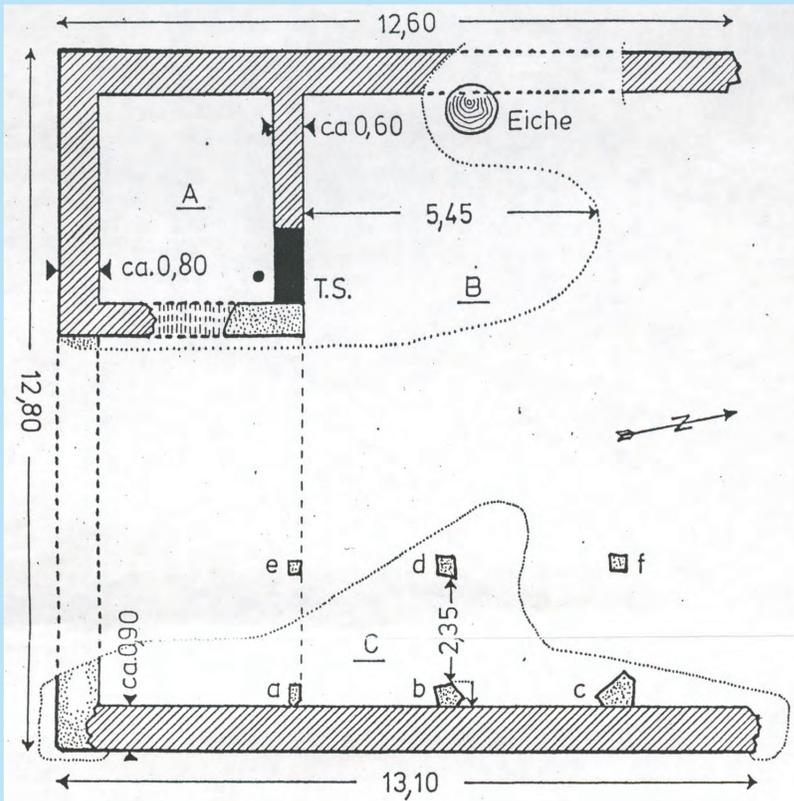


Pfeilspitze

Jungsteinzeit

Der älteste Steinzeitfund in Backnang datiert in die zweitjüngste Periode der Altsteinzeit, in das Magdalenien. Der Fund stammt von Steinbach (Finder Reinhold Feigel). Von der nachfolgenden Zeit, dem Spätpaläolithikum (12 000 - 9650 v. Chr.) gibt es Funde aus den Lerchenäckern, aus Steinbach und beim Herrenhölzle. Mittelsteinzeit (9650 - 5600 v. Chr.): Lerchenäcker, Steinbach, Herrenhölzle, Scheuerwiesen, Sachsenweiler, Strümpfelbach. Jungsteinzeit (5600 - 2200 v. Chr.): Lerchenäcker, Steinbach, Herrenhölzle, Seehof und Oberschöntal.

Römisches Gebäude bei Maubach



Das im Birkenwald, auf Gemarkung Erbstetten, unmittelbar an der Grenze zu Maubach gelegene Gebäude, ist wahrscheinlich durch Brand, wohl im Zusammenhang mit den Alemanneneinfällen des 3. Jahrhunderts, zerstört worden. Es handelt sich hier sehr wahrscheinlich um ein einfaches Gebäude, das zu einem römischen Gutshof gehörte und als Unterkunft für die Landarbeiter diente. Von Mai 1968 bis 1971 wurde mit Genehmigung des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege die Anlage auf Anregung von Pfarrer Kurt Schaal, zusammen mit Oberlehrer Gerhard Schmückle und Horst Denking, untersucht. Die Reste des Gebäudes liegen ca. 40 m südlich der Straße Maubach - Erbstetten, am Eingang des Waldes. Das noch vorhandene Mauerwerk wurde vollständig ausgegraben. Der Grundriss der Anlage besteht aus einem 13x15 m Mauerrechteck. In der Südwestecke liegt ein Raum mit ca. 3x4 m.

Das Fundinventar umfasst ein breites Spektrum von Amphoren, Krügen, Tellern, Reibeschaln, Bechern. Die Keramik, aus vielen Scherben bestehend, wurden in mühevoller Kleinarbeit von Pfarrer Schaal zu ganzen Gefäßen zusammengesetzt. Aufgefunden wurden auch Werkzeuge aus Eisen, wie Axt, Säge, Dangelstock zum Schärfen von Sensen. Weiter 2 Schlüssel, Teile eines Pferdegeschirrs und eine eiserne Pfeilspitze. Weiter wurden Münzen und Teile von Schmuck bei der Grabung aufgedeckt.

Römischer Gutshof bei Steinbach



Römischer Gutshof in Steinbach

In dem Standardwerk der frühen Römerforschung in unserem Land, „Die Römer in Württemberg - Teil III“ von Goeßler/Hertlein/Paret wird folgende römische Siedlungsstelle beschrieben:

„Im Heidenfeld und in der Winterhalde 1,5 km WSW von Steinbach wurden am Abhang gegen die Murr in den 1860er Jahren Grundmauern eines römischen Gebäudes entdeckt.“

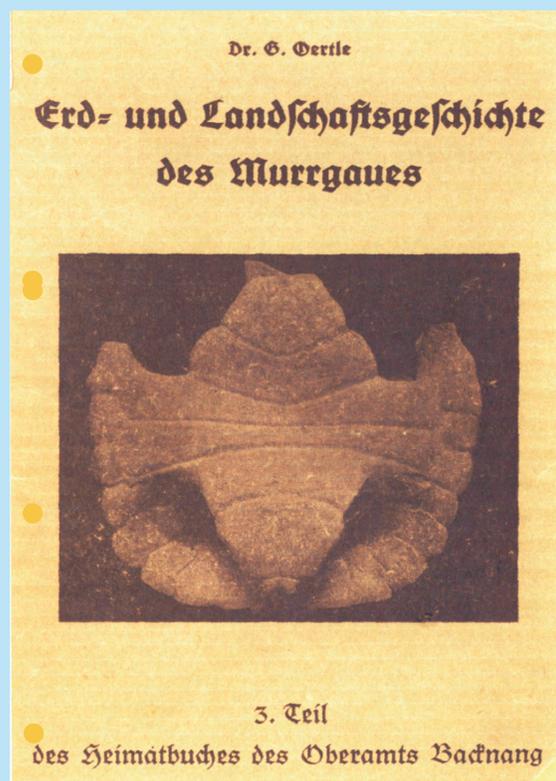
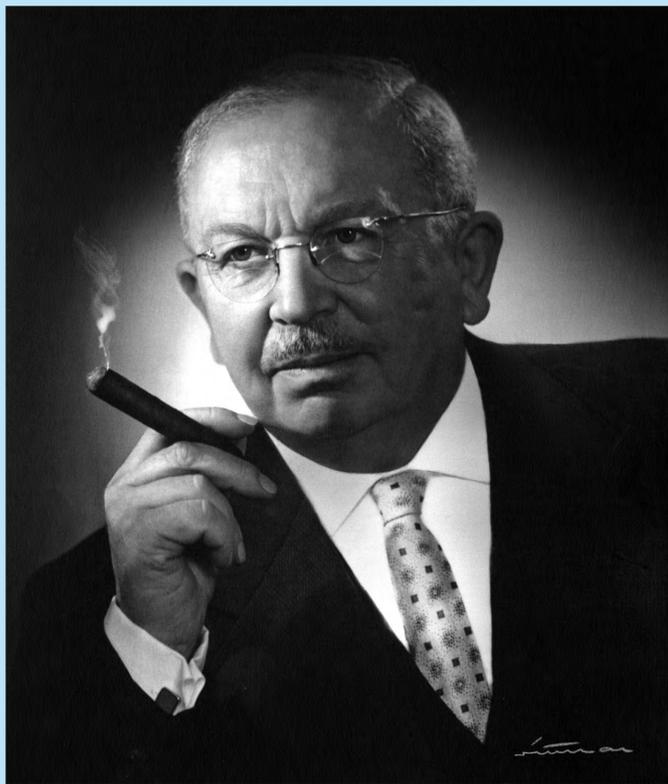
Möglicherweise gehört zu dieser Siedlung das 1 km W gelegene Gräberfeld.

In einer Karte der Bodendenkmalpflege aus dem Jahr 1912 befindet sich bei dem etwa 500 m westsüdwestlich gelegenen alten Steinbruch der Vermerk: „Römische Gefäße. Slg. Backnang, Faltenbecher, Krug.“

Trotz intensiver Suche, Begehungen, Luftbildaufnahmen und intensivem Kartenstudium konnte das Gebäude noch nicht lokalisiert werden.

Dr. Gustav Oertle

Wissenschaftler und Heimatforscher



Dr. Gustav Oertle war ein ausgezeichnete Kenner unserer Landschaft. Als Verfasser des 3. Teils des Heimatbuchs für das Oberamt Backnang - „Erd- und Landschaftsgeschichte des Murrtaues“ hat er den Schichten- aufbau unserer heimischen Landschaft, das Werden der Landschaft und die Entfaltung ihrer Lebewelt von der Erdurzeit bis zur Endneuzeit in anschaulicher Weise beschrieben.

Besonders bemerkenswert war die Bergung von Säugetieren aus dem Eiszeitalter aus einer Muschelkalkspalte beim Sachsenweilerhof im Jahr 1927. Es glückte ihm, einen Mammutsegen zu bergen, wie damals der Hauptkonservator der Stuttgarter Naturaliensammlung schrieb. In der Spalte gab es weitere Funde von Tieren der Würmeiszeit (117 000 - 10 000 Jahren vor heute).

Dr. Gustav Oertle war von 1921-1934 an der Realschule Backnang (heute Gymnasium) als Lehrer für Naturwissenschaften tätig.

Seine Dissertation über „Das Vorkommen von Fischen in der Trias Württembergs“ wurde von der Universität Tübingen mit „summa cum laude“ bewertet, dem höchsten Lob bei Doktorprüfungen.

Weitere wissenschaftliche Arbeiten wurden im Neuen Jahrbuch für Mineralogie und im Zentralblatt für Mineralogie veröffentlicht.

Römisches Gräberfeld ehemalige Firma Adolff



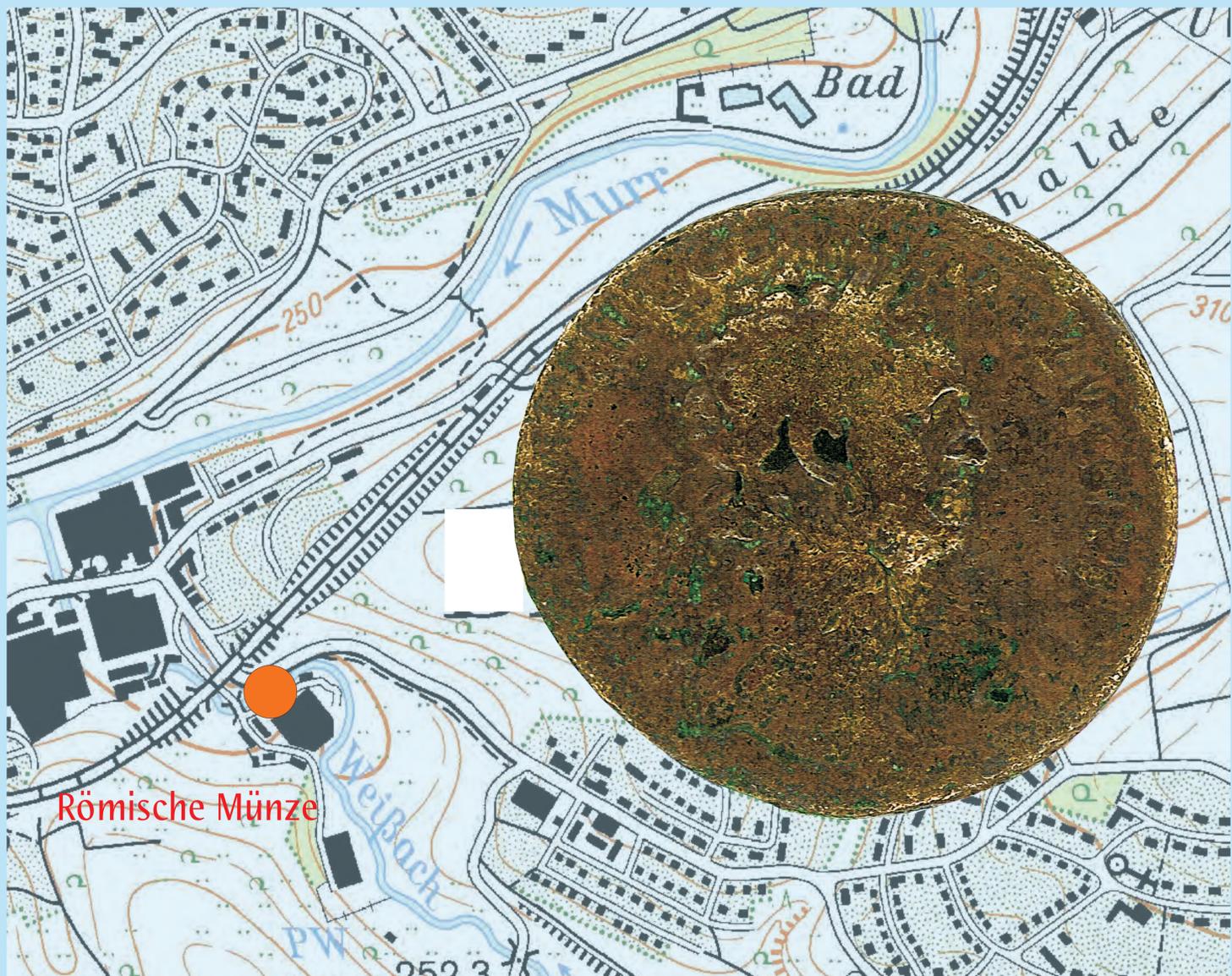
Gräberfeld bei der Firma Adolff in Backnang

1887 stieß man bei Erdarbeiten auf dem Werksgelände der Firma Adolff auf ein römisches Gräberfeld. Es wurden 6 Gräber gefunden. In einer besonderen Vertiefung im Lehmboden lagen Knochenreste, darüber in einer Tiefe von 1 bis 1,3 m Tiefe als Grabbeigaben je ein Gefäß, bei einem Grab deren zwei.

Gefunden wurden: drei kleine Einhenkelkrüge (gen. Tränenkrügchen), drei Urnen und eine reich verzierte Schale

Die Funde gingen leider am Ende des 2. Weltkriegs verloren.

Römische Münze aus der Weissach



Römische Münze aus der Weissach

As des Domitian (81 - 86 n. Chr.)

Kupfer

Geprägt in Rom 90/91 n. Chr.

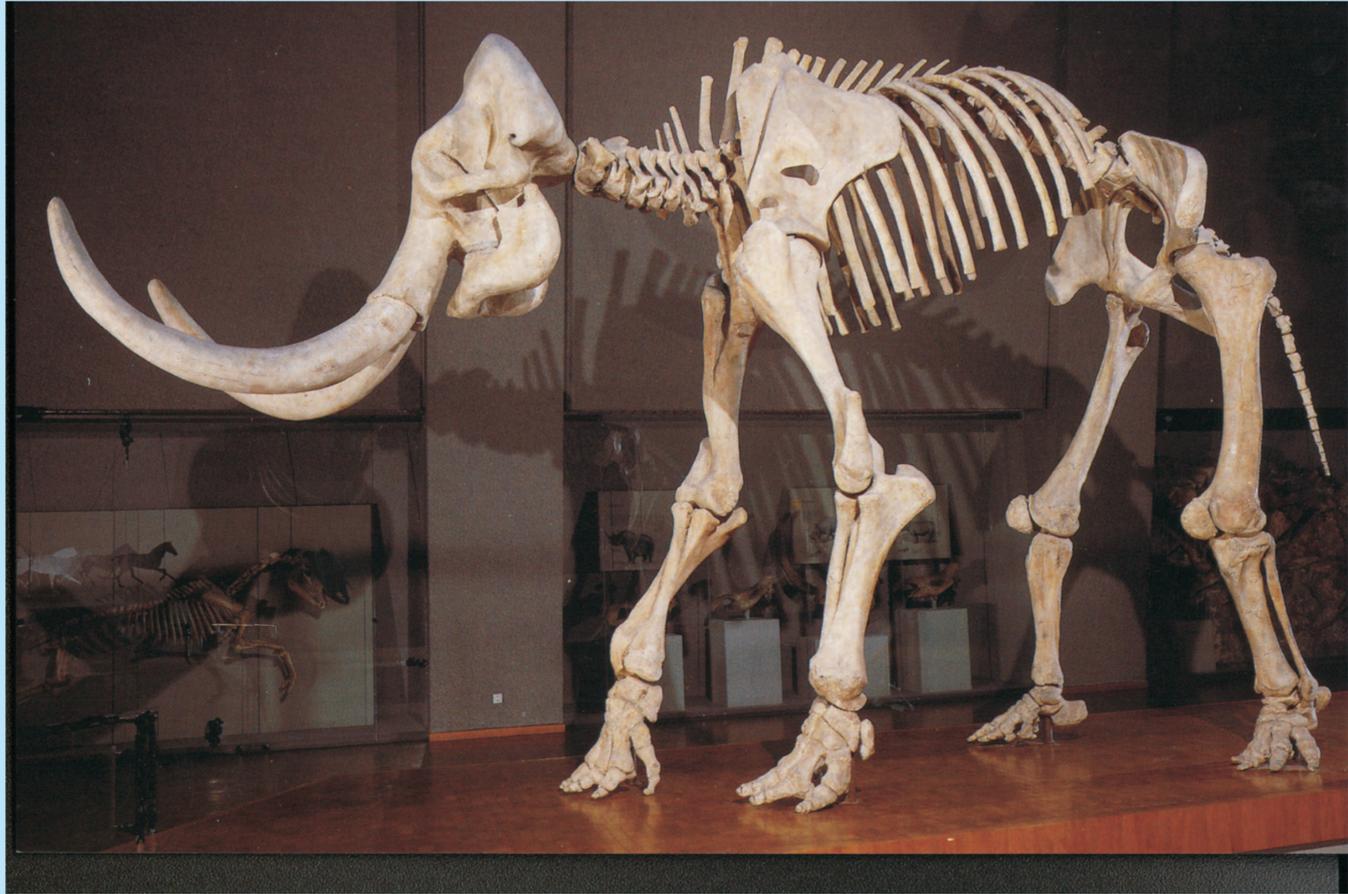
Fundort: Weissach beim Eisenbahnviadukt

Finder: Martin Bihlmaier beim Krebsfangen

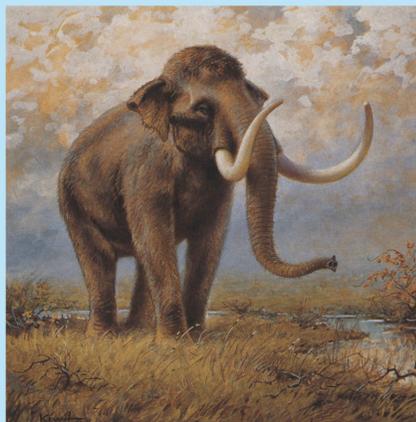
Fundjahr: 1953

Verbleib: StadtBacknang

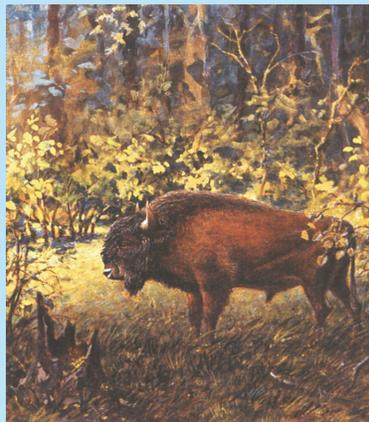
Säugetierfunde aus Steinheim an der Murr



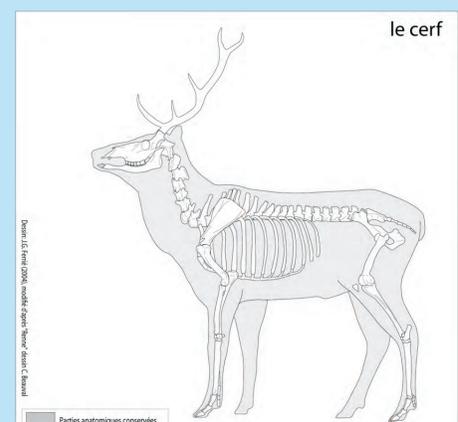
Steppenelefant ca. 200 000 Jahre, Steinheim Murr
Museum am Löwentor, Stuttgart



Steppenelefant



Steppenbison



Rothirsch

In der Schulsammlung der Mörikeschule befinden sich Säugetierfunde aus Steinheim an der Murr. Sie stammen aus der Holsteinwarmzeit und datieren in die Zeit des Steinheimer Urmenschen vor ungefähr 250 000 Jahren.

Die Funde stammen vom Steppenbison (Wildrind) und vom Rothirsch (Edelhirsch). Aus dieser Zeit stammen auch bemerkenswerte Funde des Steinheimer Steppenelefanten (Löwentormuseum Stuttgart).

Säugetierfunde aus der Würmeiszeit



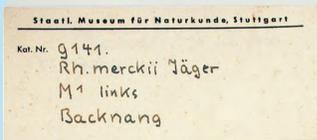
Fellnashorn
Oberkiefer-Backenzahn



Hausrind
Oberkieferschädel



Fellnashorn
Oberkiefer-Backenzahn



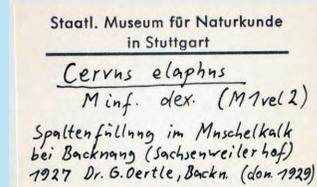
Waldnashorn
Oberkiefer-Backenzahn



Mammut
Milchbackenzahn



Schmalschädelige Wühlmaus
Unterkieferfragment



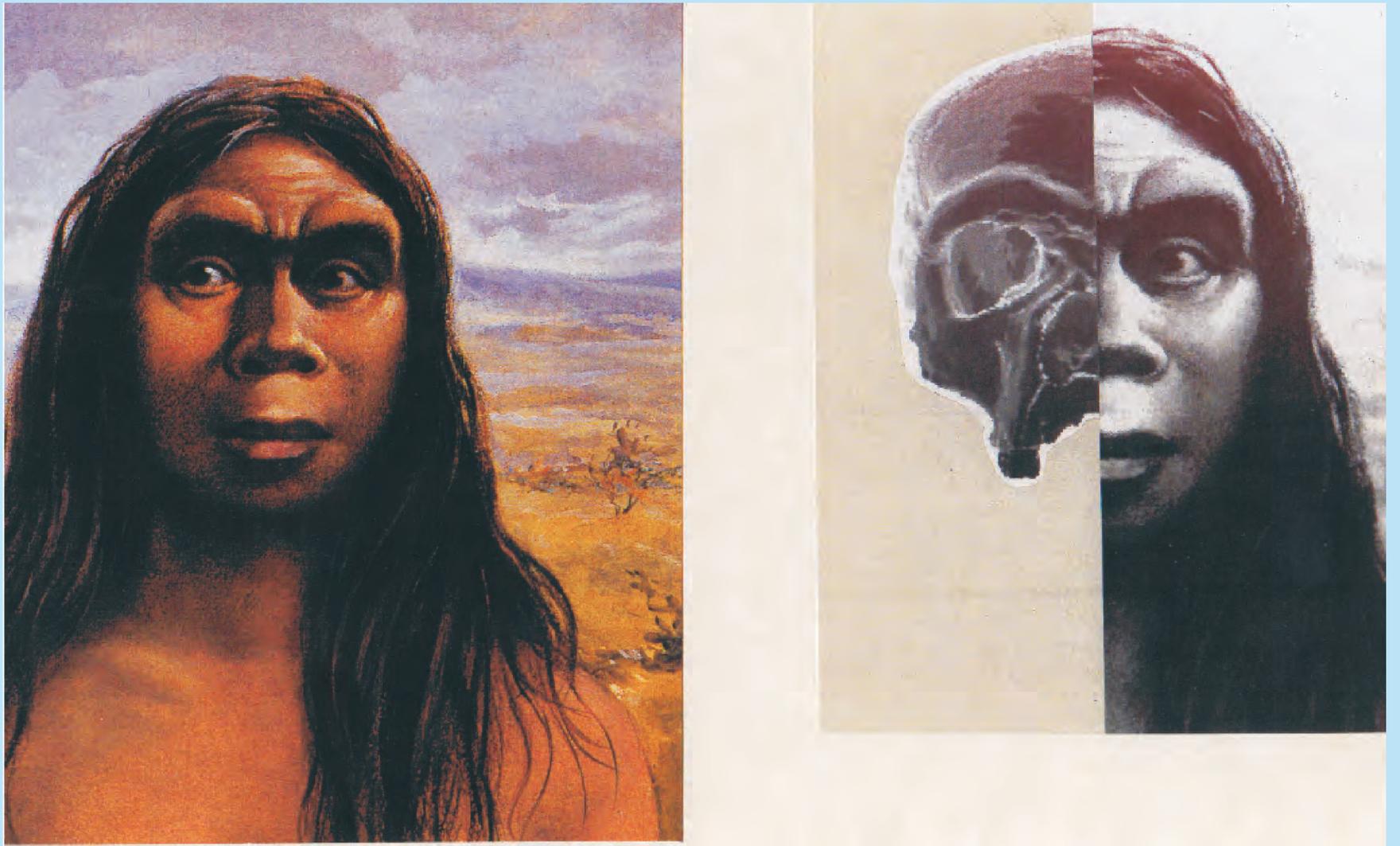
Rothirsch
Unterbackenzahn

**Alle Fotos
Staatliches Museum für
Naturkunde Stuttgart**

In einer Muschelkalkspalte beim Sachsenweilerhof (genaue Lage nicht bekannt) wurden im Jahr 1927 von Dr. Gustav Oertle zahlreiche Funde von Säugetieren gemacht. Die Funde datieren in die letzte Eiszeit, die Würmeiszeit (117 000 - 10 000 Jahre vor heute).

Geborgen wurden ein Mammutoberkiefer mit Backenzähnen, weitere 14 Backenzähne vom Mammut, darunter ein Zahn eines Mammutbabys. Des weiteren 2 Stoßzähne vom Mammut, einer 85 cm lang, 2 Zähne vom wollhaarigen Nashorn, Zähne vom Wildpferd, Rothirsch und das Unterkieferfragment einer Wühlmaus. Der Oberkiefer des Mammut befindet sich heute in der Sammlung des Heimat- und Kunstvereins, Zähne von Wildpferd und Rothirsch, der Unterkiefer der Wühlmaus und der Backenzahn des Mammutbabys sind im Museum für Naturkunde am Löwentor in Stuttgart. Die Verbleib der übrigen Funde ist unbekannt.

Homo sapiens steinheimensis - die erste Württembergerin



Der Steinheimer Urmenschschädel wurde 1933 in Steinheim/Murr entdeckt und von Fritz Berckhemer 1936 unter dem Namen Homo steinheimensis publiziert. Der Fund stammt aus den Waldelefanten-Schottern, die aufgrund weiterer Funde eine Zwischeneiszeit (Holstein-Warmzeit) anzeigen. Das allgemeine Alter wird auf 250 000 Jahre geschätzt. Damit ist der Schädel der älteste Fund eines Menschen in Württemberg. Ob der Steinheimer Mensch den Neandertalern angehörte oder schon als Vorfahre unseres modernen Menschen gelten kann, ist noch nicht endgültig geklärt. Die Annahme, dass der Urmenschschädel von einer Frau stammt, ist ebenfalls umstritten. Auch zur Todesursache des etwa 25-jährigen Menschen gibt es verschiedene Theorien.

Mit Sicherheit gehört es in das Reich der Legende, dass der Urmensch im Raum Backnang gelebt hat und der Leichnam in der Murr nach Steinheim geschwemmt wurde.

IN H. DD

VOLKMAN

SACRUM

VICARIUM

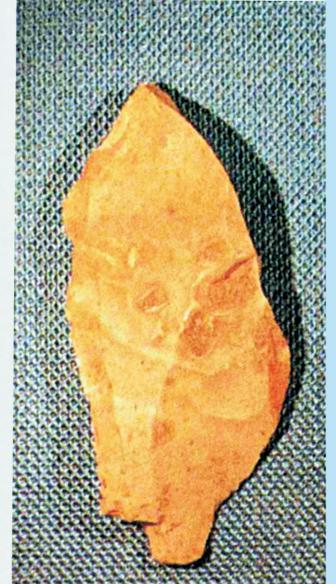
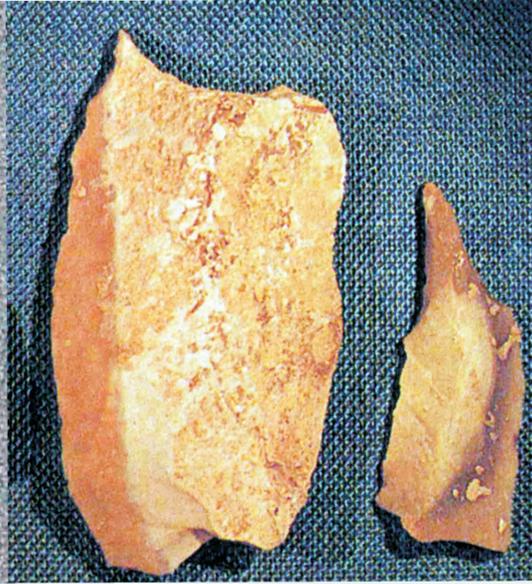
IN VIRTUTE

SEU V. S. N.

Altsteinzeit - Mittelsteinzeit - Jungsteinzeit Werkzeuge



Bohrer



Stichel



Klingen

Kratzer



Klingen, Kratzer, Bohrer und Stichel waren Werkzeuge, die von der Altsteinzeit bis in die Jungsteinzeit verwendet wurden. Die Unterschiede liegen im Herkunftsmaterial und in der Größe. Klingen dienten dem Schneiden von Fell und Fleisch, zur Bearbeitung von Holz, Knochen und Geweih. Kratzer wurden zur Holz- und Fellbearbeitung verwendet. Bohrer zur Herstellung von Löchern in Leder und Holz. Mit Sticheln wurden Knochen, Holz und Geweih bearbeitet. Die Werkzeuge waren in der Regel in Holz geschäftet.